



Betörend fremd und doch vertraut

Die berühmte Liebesgeschichte persischen Ursprungs wäre wohl schneller, aber weit weniger schön erzählt, hätte man die minutenlangen Zwischenmusiken von Saam Schlamminger und Wilfried Hiller weggelassen. Es sind ungewohnte Klänge, die die Musiker da auf Glasharfen, türkischen Rohrflöten, dem kurdischen Daff und der afghanischen Laute hervorbringen. Eine Musik, die trotz ihrer melodischen Schlichtheit und Ruhe höchste Erregung ausdrückt. Erzählerin Elisabeth Woska folgt diesem Duktus in ihrer einer abendlichen Märchenerzählung gleichenden Versdeklamation. Faszinierend ist die bilderreiche, schillernde Sprache des Nizami-Epos aus dem zwölften Jahrhundert in der Übersetzung Rudolf Gelpkes, die von trunkener Liebesmär und dem Moshushirschen zu berichten weiß, der sich nie verstecken kann, weil ihn sein Duft verrät.

Der Schatten des Verderbens liegt von der ersten Begegnung der beiden Kinder an über dem Paar, das von „Gang und Gesetz der Menschwelt“ nichts zu ahnen scheint. Wie aktuell sind noch heute die starren Ansichten, die Dünkelhaftigkeit der Stämme und Sippen im mittelalterlichen Orient, die verhängnisvoll in das Glück zweier Menschen eingreifen. Es ist eine Geschichte, die den Plot von „Romeo und Julia“ auf eine andere Weise erzählt und in ihrer reinen, unverfälschten Klarheit und feinen Psychologie jedem Hörer zu Herzen gehen muss.

Kein Geringerer als der Musiker und Komponist Wilfried Hiller selbst hatte das Projekt initiiert und für den BR produziert, immer das Ziel vor Augen, den Hörer in eine Empfindungswelt mehr hineinzureißen als hineintauchen zu lassen. Unter Mitwirkung der Schlagzeugin Edith Salmen und einer Vielzahl arabischer Musiker ist ein authentisches Audio-Kunstwerk entstanden, das alle Sinne betört.

Helmut Peters

Nizami: Leila und Madschnun; Sprecherin: Elisabeth Woska; Musik: Saam Schlamminger, Wilfried Hiller; Celestial Harmonies/Naxos 4 CD 19914-2